

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Böttch in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Votz für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 35.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 11. Februar

1880.

Die Fortsetzung der Kultusdebatte.

Die Specialberatung des Kultusstaats im Abgeordnetenhaus hat ganz den Gang genommen, den an dieser Stelle vorhergesehen wurde. Alle die alten, schon neumal vorgebrachten und wiederlegten Beschwerden werden mit wenig Witz und viel Weisheit vom Centrum wieder vorgelegt; jeder Hauch von freierlicher und verschämter Stimmung ist sehr bald an den abgethanen Schlagworten von der bioclericalischen Gräueltat, von der Entfremdung des Volkes und was mehr in dies kurzweilige Gebiet schlägt, erstickt. Die Geschäfts des Landes ergehen dadurch natürlich nicht die leiseste Förderung, im Gegenteil die härteste Vergrößerung und auch die ernsthafteste Presse hat wichtiger Dinge zu thun, als in dem Kreis und Wust der Firma Schorlemmer-Windthorst herum zu sibirern. Dagegen fordert eine andere Erscheinung, die in diesen Verhandlungen erst hervortritt, das öffentliche Urtheil in unumwundener Weise heraus: Die Verwirrung in dem Geistesleben ist so groß, daß nachdem am Sonnabend die Sitzung unter dem allgemeinen Eindruck des Abschlusses über die erwähnte Scene geschlossen war, doch am Montage sofort wieder zwischen einzelnen Abgeordneten Complimente gewechselt wurden, die wirklich stark an den Umgangston in Brantwein-schänken erinnern.

Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, wie sehr die Würde der Volksvertretung unter diesen Dingen leidet. Wir verlieren in der That das Recht mit parlamentarischer Hochnoth über die tumultuarischen Vorgänge in amerikanischen und französischen Parlamenten zu sprechen. Man muß es selbst den socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage zugeben, daß sie nie in ähnlicher Weise die Nebenritze einzuwickeln haben; sie haben oft und wild genug über die Schur gehalten, aber doch nicht in dieser planmäßigen und überlegten Weise alles mit Füßen getreten, was die parlamentarische Würde ersichtlich. So mehr man aber derartige Vorkommnisse beklagt, um so genauer muß man zusehen, wie sie entfallen konnten und daß läßt sich leider nicht leugnen, das ein großer Theil der Schuld auf das Präsidium fällt. Der Vizepräsident v. Benda, der am Sonnabend wie am Montage die Regel führte, hat sich in wahrhaft betagener Weise unglücklich geäußert, auch nur im geringsten den Absichten seines hohen Amtes gerecht zu werden. Nur durch seine völlige Ungelegenheit, durch einen hausgemachten Mangel an Umsicht konnten diese Scandale einen so abentheuerlichen Umfang gewinnen. Gerade liberale Blätter haben die Pflicht, dies offen auszusprechen. Um Uebrigens möchten wir wünschen, daß die Kärntner selbst zwar recht bald der Verfassungsbewegung beitreten, aber um

so mehr die heilige Lehre beachtet würde, die aus ihnen zu schöpfen ist. Wer ernstlich die sachliche Förderung der Landesgeschäfte erwidert, muß schließlich darnach streben, daß bei der Wahl des Präsidiums nicht mehr wie bisher die elende Rücksicht auf die Kopfzahl der Parteien, sondern allein die persönliche Tüchtigkeit des Mannes entscheide. Allenfalls bei der bevorstehenden Wahl des Reichstagspräsidenten möchte dieser Gedanke recht sehr zu beherzigen sein angesichts der fürnünftigen und wichtigen Verhandlungen, die bevorstehen. Man kann ein höchst vortreffliches Mitglied und auch Politiker und doch ein sehr schlechter Präsident einer parlamentarischen Körperschaft sein. Am wenigsten richtet sich das Talent des Präsidenten darnach, ob Jemand richter oder jener Partei angehört. Die liberale Partei hat glänzende Präsidenten, wie Simson, Fördereck, Brunnigen, sie hat aber auch völlig unzulängliche, wie eben Benda, Ewe-Kalle, Hüft Hohenlohe, hervorgebracht. Ähnlich liegt es in der conservativen Partei, die beispielsweise im Grafen Bethusy-Duc ein vorzügliches Präsidialtalent besitzt, während Hr. v. Seydewitz in der letzten Reichstagsession nicht mehr und nicht weniger wie Alles zu wünschen übrig ließ. Möge man doch endlich diese Erfahrungen beherzigen und die bauernden Interessen des Landes auch in dieser Beziehung über die Ansprüche der Parteien stellen!

Politische Uebersicht.

Die österreichische Ministerkrise ist zum Leben gebracht. Es ist freilich nicht zu erwarten, daß der Sturm der Rechten sich deshalb nicht erneuern wird, weil er selten Widerstand gefunden hat. Die Kräfte hat in den letzten acht Tagen einen eigentümlichen Verlauf genommen. Nachdem der Ministerpräsident Graf Taaffe den verfassungstreuen Mitgliedern des Cabinets die Mitteilung gemacht, daß er den fideicommissarischen Fraktionen mit der Beibehaltung des Unterrichtsministeriums durch den früheren Staatssecretar Biederst. Freyherrn v. Kriegau, eine Concession machen wolle, sprachen sich die Minister Kremayer, Doffl und Korb auf das Entschiedenste gegen diese Candidatur aus, welche den vollständigen Bruch mit der Verfassungspartei bedeuten würde. In einer Conferenz mit den Führern des liberalen Clubs haben die drei Minister bestimmt erklärt, aus dem Ministerium zu scheiden, wenn Baron Kriegau zum Unterrichtsminister ernannt werden würde. Unmittelbar nach dieser Besprechung hielten die Vertrauensmänner des liberalen Clubs mit Dr. Herbst an der Spitze eine Beratung über die Stellung, welche Angehörige der Ernennung des Barons Kriegau die Verfassungspartei einnehmen solle. Einstimmig sprachen sich die liberalen Abgeordneten dahin aus, daß die Ernennung des ehemaligen Sektionschefs aus der Aera Delcroix als ein Schritt nach rechts betrachtet werden müsse und daß diese Ernennung der Verfassungspartei die Veranlassung bieten würde, die reservirte Haltung, die bisher gegenüber dem Ministerium Taaffe beobachtet wurde, aufzugeben und in den Kampf gegen das Cabinet einzutreten. Die Folge davon war, daß noch am Freitag die vorbereitete Ernennung des Barons Kriegau stillruhte.

Der französische War in dem Minister für Auzouger übertrug hat den Gedanken einer partialen Ministerkrise in dem gegenwärtigen Augenblicke zu vermeiden. Er hatte allerdings Grund zum Unmuth, da es die bringende Nothwendigkeit der Weltweise schon begonnenen Befestigungsarbeiten in den Colonien

der Kammer gegenüber betont hatte. Man darf eben nicht übersehen, daß die fortgeschrittenen Republikaner sich in Folge der bekannten Affaire Dent an dem Admiral reiben wollten. Einen mit Beschlag auf die nationalen Schwächen des englischen Publicums berechneten Coup hat das Ministerium Deaconsfeld jedoch durch die Veröffentlichung eines Memorandum's mit Depeschen des Generals Roberts ausgeführt, deren Inhalt eine ziemlich unordentliche Anklage der generalistischen Politik Englands bildet und offenbar die öffentliche Meinung Englands zu Gunsten der Regierungspolitik in Afghanistan gefangen nehmen soll. Man wird aber erwarten müssen, welche Stellung die russischen Blätter zu den Roberts'schen Entschuldigungen einnehmen; einflußreich wirkt das „Journal de St. Petersburg“ der englischen Throne vor, die Ziele der Operationen in Afghanistan wie in Afrika unklar zu lassen. Unterdessen bereiten sich die afghanischen Stämme vor, die Feindseligkeiten gegen die englischen Truppen wieder zu beginnen.

Die militärischen Maßregeln in Deutschland und Oesterreich über ihren Rückzug in Italien aus. Die Gendebriktion in Verona hat dieser Tage beschlossen, den Festungsba in Malcesine (nordöstliches Ufer des Gardasees) schnell in Angriff zu nehmen. Diese kleine, aber mit weittragenden Geschützen zu armirte Festung hat den offensibaren Zweck, den Truppentransport zu decken, der gegen die österreichische Grenze gerichtet sein würde und eine Landung eines von Riva kommenden Anwaltskorps zu hindern. Eine Frage ist nur, ob dieser gefeierte Kühlungsgelber nicht zuletzt zu diplomatischen Erörterungen führen dürfte. — In Mailand ist ein kleiner republikanischer Putz versucht worden. Anlässlich des Jahresfestes der im Febr. 1853 dort stattgefundenen aufständischen Bewegung gegen am 9. d. die Mitglieder des republikanischen Arbeitervereins aus dem Frieshof, um auf das Gedächtnis der Gefallenen einen Kranz niederzuliegen. Die Polizei forderte die Herausgabe des Kranzes, welcher die Inschrift: „Republikanische Brüderlichkeit“ trug. In Folge der Weigerung kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei der Kranz gerissen und der Träger desselben verletzt wurde. Der Zug gelangte hiernach ohne weiteren Zwischenfall zum Frieshof. Der Verhaftete ist nach bestandenem Verhöre wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In der spanischen Deputirtenkammer, deren Geschäftsfähigkeit nach dem Wiedereintritt der Minorität sich in den herkömmlichen Geseiten bewegt, erklärte der Colonialminister am Freitag, die Pflicht der Regierung sei, Cuba und Portorico auf gleichem Fuße mit den Provinzen des Mutterlandes zu behandeln, und Ministerpräsident Canovas del Castillo fügte hinzu, daß er den General Martinez Campos zur Anwendung aller Mittel und Wege befehligte, die Beendigung des Krieges auf Cuba ermächtigt habe.

Der „Polit. Corr.“ wird aus Constantinopel, 3. Febr., geschrieben, daß in der Gusuje-Frage die Signaturmächte des Berliner Vertrages neuerdings der Pforte die Nothwendigkeit einer energischen und raschen Lösung nahegelegt haben. Nach einer Berliner Depesche des „N. Wiener Tagbl.“ hat kürzlich Gortschakoff in einer Instruktionsnote die russischen Vertreter im Auslande angewiesen, den von Italien in Betreff einer territorialen Compensation für Gusuje und Wlawa gestellten Antrag zu unterstützen. — Die wägen dem französischen Wochenschrift Journalist und Savas jedoch schwebende Affaire von Mexigandrette ist nach Verdrücken aus Constantinopel, welche der „Polit. Corr.“ über Paris zugehen, in

Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen.

Deutsch von Haber Riehl.

(Fortsetzung.)

Bergens! Es schien ihr, als ob das Wellen des Kindes durch den Ramin zu ihr dränge — sie hörte es an den Fenstern, in allen Winkeln des Hauses! An allen Gliedern zittern und mit kaltem Schweiß bedeckt, erhob sich Hannas Duff noch einmal und nahm den Friesrock ihres Mannes wieder von dem Nagel herab. Die alte Wanduhr schlug eben zwölf. Mit zuckenden Händen zog sie den Ringel an der Hausthüre zurück, und als ob sie von tausend Dämonen verfolgt wäre, jagte sie fluchend nach dem verhängnisvollen Ufer. Sie taumelte die Treppen hinab, und nach jedem Schritte brauste die schäumende Brandung ihrer lauter in die Ohren. Jetzt erhob sich eine große Woge vor ihr in der Finsterniß und brach schäumend vor ihr nieder, so daß sie ahnungslos und vom Wasser triefend zurückfiel. Ein Schrei drang über die Lippen des Weibes. Sie, die Fluth rasste wild und schmerzhaft über die Schwand, auf der sie das Kind niedergelegt hatte — höher und höher stieg der weiße Schaum, und Hannas Duff stand, auf einem Felten geflüßelt, und lauschte bang und zitternd auf die verhängnisvolle Stelle, mit weitgesperrten Augen und blutlosen Lippen — eine Mörderin! —

Gerade ein Jahr nach dieser verhängnisvollen Nacht, in der Dämmerung eines winigen Frühlingstages, kam ein Wagen über die einsame Copprage herangerollt und hielt vor dem von Wind und Wetter vielfach betungelochten Hause, das an dem Wege und nahe der See stand. Aus dem Wagen stieg eine Dame, dicht verkleidet und in tiefes Schwarz gekleidet, und pochte an die Thüre um Einlaß. Sie erhielt keine Antwort. Das Haus erschien finster und schweigend wie ein Grab. Die Besucherin drückte auf die Thürklinke. Diese gab unter ihrer Hand nach. Die Dame öffnete die Thüre und glitt unangemerkt in Hannas Duff's Wohnstube.

Auch da herrschte Finsterniß; es brannte weder eine Kerze, noch gab es Feuer im Kamine, aber alle die Schritte der Fremden auf dem Fußboden sich hörbar machten, rief von dem Bette in der Zimmerdecke eine Stimme mit zitterndem Tone: „Wer ist da?“

Wie Jemand, der mit der Dürftigkeit vertraut ist, ging die Besucherin zu dem Ramingestuhl und tastete nach einem Zündschlüssel. Sogetlich durchdrach der schwache Lichtstrahl einer Talgkerze die Finsterniß der Stube. Er beleuchtete das Bett in der Stube und darauf ausgestreckt lag, wie ein Gespenst und sterbend, das alte Capwein, Hannas Duff. „Wer ist da?“ freistete sie wieder, und erhob ihr graues Haupt von den Kissen und starrte auf die schwarze Gestalt, die jetzt rasch an ihre Seite trat. Die Besucherin warf ihren Schleier zurück und zeigte sich über das Bett mit einem bleichen, aber lichtvollen Antlitz. „Ich bin zurückgekommen!“ rief sie, mit flarer, bewegter Stimme. „Seht mich an! Kennt Ihr mich? Wo ist mein Kind?“

Hannas Duff's gespenstliches Gesicht wurde aschfarben. Mit heißen Augen starrte sie auf ihren Besuch, aber von ihren zuckenden Lippen kam kein Laut — keine Antwort. „Mein Kind?“ wiederholte die Andere, und ein Zittern ging über ihre ganze Gestalt, und mit siederhaftem Ather sah sie in der Stube um sich — „das ich Euch und Doctor Gower vor einem Jahre das Recht zurückließ. Sprecht doch! Ist es hier oder bei ihm?“

Hannas Duff lag einen wilden, entsetzlichen Schrei aus. Dann sank sie unter furchtbaren Zuckungen auf ihr Bett zurück. „Ihr!“ rief sie. „Ihr seid um den Balg gekommen! O Herr des Himmels!“ „Ihr erfragte sie an einem Arme. Ihr ganzes Aussehen deutete auf fürnünftige Ungeduld. „Habe ich Euch nicht geschrieben, daß ich kommen würde? Was habt Ihr gethan mit dem Kinde? Ist es da, frage ich, oder bei dem Gower?“

Hannas Duff hielt mit bebenden ausgestreckten Händen, welche Gewerklauen glichen, ihre Besucherin von sich ab. „Hier? Nein, nein! O Gott, nein! Es brach —“

Fluch auf mich. Duff und die Jungen liegen auf dem Werdessenden, sie kommen nie wieder zurück. Und ich liege hier allein. Ist das nicht genug? Seht fort — seht fort in Gottes Namen!“

„Ich werde es — sagt mir nur, was mit dem Kinde geschehen ist,“ antwortete die schwarze Gestalt, und sie kam wieder näher und zeigte sich über das Bett, wie eine bleiche Madonna.

„Ihr!“ schrie Hannas. „Ich habe es nicht erhalten, sage ich! Warum quälst Ihr mich? Haltet Euch zurück! Hört, hört Ihr das Geräusch in dem Kamine?“

Sie schloßte wie ein Ball von dem Bette empor. Ueber ihre zuckenden Antlitz ergoß sich ein Ausbruch finsterner Ueber und verzweiflungsvoller Furcht, so furchtbar, daß die schwarze Dame, die an dem Bette stand, instinctiv zurücksprallte.

„Gott! Da in dem Kamin — und dort, am Fenster hört Ihr es denn nicht?“

„Ich höre nichts als den Wind,“ antwortete die Frau in Schwarz. „Was meint Ihr denn?“

„Kaufet! Es freist, es wimmert! Es ist um mich gekommen! Gott! Gott! Halte es ab von mir, und ich will Alles sagen!“

„Mit einem Schrei, der das ganze Haus durchdrang, stürzte sie ihre fleischlichen Arme vor sich hin. Ein Krampf ergriff und schüttelte sie einen Moment. Dann fiel sie zurück auf das Bett.“

In demselben Augenblicke wurde die Thüre geöffnet und ein Mann trat ein. Es war Doctor Phillip Gower.

„Was? Ist der Patient schlechter?“ fragte er, und eilte vorwärts, wobei er die Gestalt in Schwarz sanft zur Seite drängte. „Ich bin froh, einmal doch Jemand hier bei Ihr zu finden. Die Nachbarn kommen so selten.“

Er neigte sich über Hannas Duff, betrachtete sie, fuhr zurück, erfaßte dann eine ihrer zusammengesackelten Hände, und ließ sie wieder fallen.

„Ist sie todt?“ fragte die Frau in Schwarz.

„Ist sie todt,“ wiederholte Doctor Gower, etwas überaus von einer Stimme, die so verächtlich war von denen, die er in dieser Segend zu hören gewohnt war. Sie trat einen

P. P.

Heute übergab ich meine

Handschuh-Fabrik

mit sämtlichem Waarenlager und Materialien meinen Söhnen Carl und Max, welche längere Zeit darin mit thätig waren, für deren eigene Rechnung.

Indem ich für das mir seit 36 Jahren geschenkte ausserordentliche Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meine Söhne übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung
G. Merkwitz.

Bezugnehmend auf Obiges zeigen wir ergebenst an, dass wir die

Handschuh-Fabrik und Firma:

G. Merkwitz

unverändert fortführen werden und bitten zugleich das unserm Vater in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen auch auf uns zu übertragen, wir werden stets bemüht bleiben uns dasselbe durch solide Handlungsweise zu erhalten.

Mit Hochachtung
Carl Merkwitz. Max Merkwitz.

Oberhemden.

Damenhemden, ausgebeugt, mit Spitze garnirt u. s. w., Herren-Nachthemden aus dauerhaftester Baumwolle, Arbeitshemden, Sünderröden, Weisleder sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den besten Stoffen angefertigt.

Oberhemden-Einfüge, Herrentragen und Manschetten sind in großer Auswahl vorräthig
in der Wäsche-Fabrik von
C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Nach beendeter Inventur habe ich einen Theil meines Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Lagers zum

Ausverkauf

gekauft. Derselbe besteht aus Cardinen jeden Genres, Röcken, Morgenröcken, Schürzen, Hemden, Tricotwaaren, Bettdecken, Corsetts, Blasen, Schürzen, Kragen, Garnituren, Schleifen, Schälchen u. s. w., ferner aus Leinen und baumwollenen Stoffen, Gebirgen, Taschentüchern, Servietten, Handtüchern, bedruckte Percalls, Biqués u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilh. Walter

in Halle a/S., Leipzigerstraße 92,
Leinen- und Weißwaaren-Handlung und Wäsche-Magazin.

Wir empfehlen unsere eigene Buchdruckerei zur Aufertigung aller Drucksachen für Privat- und geschäftliche Zwecke, wie Rechnungen, Facturen, Circulare, Avisbriefe und Karten, Empfehlungen, Visites- und Correspondenz-Karten, Couverts, Briefpapier, Mittheilungen mit Firma, Frachtbriefe, Quittungen, Wechsel, Signir- u. Paquet-Adressen, Etiquettes.

Hallesche Papierwarenfabrik.

Gummi- u. Guttapercha-Fabrikate

für Dampftrieb jeder Art, sowie Schlauche für Brauereien bestens empfohlen und liefern nach Angabe, Maass oder Zeichnung stets genau richtig und prompt, sowie in preiswerthester Waare.

Ealner & Lorenz,

Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.

(Eingefandt.)

Seit 17 Jahren litt meine Tochter an Geschwüren am Fuße, wodurch sie erlahmte und große Schmerzen zu tragen hatte. Trotzdem während der langen Zeit alle nur mögliche Hülfen gesucht wurde, erzielte sich Alles für vergeblich und es sollte sogar eine Amputation des Fußes unumgänglich sein.

Ringelhardt-Glädner'sche Pflaster

Am Februar a. e. wurde ich auf das aufmerksam gemacht, ich besuchte — zwar nutzlos — auch dieses Mittel; doch, siehe, ganz scheinliche Besserung lobte meinen Versuch, meine Tochter kann jetzt schon wieder ganz ordentlich gehen.

Zum Wohle ähnlich Leidender mache ich dies hiermit bekannt.
Wilhelm Jurk, Schneidermeister in Eisenhof bei Biere und Groß-Mühlungen (Kreis Magdeburg), den 5. October 1877.

Doch sich die Verhältnisse des qu. Jurk so befähigen, wie derselbe sie hier angeben, wird denselben hiermit der Wahrheit gemäß bestätigt.
Eisenhof, den 9. October 1877. Der Schulse Schnork.

(L. S.) Der Schulse Schnork.

*) Gilt mit dem Stempel M. Ringelhardt und der Schuhmarke: auf den Schäften, ist zu beziehen à 50 und 25 s aus den bekannten Apotheken.

Nr. Obige Schuhmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.



Donnerstag steht ein großer Transport sehr preiswerthe beste
Bayerische u. Voigtländer Zugochsen
zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a.

Die Haupt-Agentur der Lebens-Versicherungs-Action-Gesellschaft „Nordstern“ zu Berlin befindet sich in Halle a. S., 77. Leipziger-Straße 77.
R. Penne, Haupt-Agent.

Wäsche-Fabrikation.

Garantie für guten Stoff — solideste Ausführung — prompteste Lieferung — billige Preise.
Wilh. Walter, Halle a. S., Leipz.-Str. 92.

Pianos u. Orchestrions

zum Selbstspielen und Drehen, für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 20-100 Stück spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei
Gustav Uhlig in Halle a. S.,
Uhren- und Musikwerk-Fabrik, Untere Leipziger-Straße.
Reparaturen und Aufstellungen neuer Stücke werden mit Sachkenntnis in meiner Werkstatt prompt und billigt ausgeführt.

Fabrik f. Bierbrauerei-Einrichtungen

Halle a. S., Bernburgerstrasse 32
empfehle ich bei Anlage von Mälzereien, Sudhäusern, Kellereien, allen Arten Maschinen und Apparaten für Brauereien. Neuanlagen und Reconstructionen nach neuestem Systeme — Reparaturen jeder Art prompt und billig. — Anfertigung von Entwürfen und Kostenausschlägen; Prospekte gratis.
W. Stavenhagen,
Ingenieur.

Billigste Bezugsquelle für schmiedeeis. gewalzte I Träger, Bauschienen, 5' und 9' hoch, gußeis. Säulen, Grubenschienen, complete Verankerungen und Verloschungen.
Großes Lager! Statistische Berechnungen gratis!
Hingst & Scheller, Halle a. S.
Magdeburgerstraße 45.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin bezogen — zu 19 Mark
bei — 10 Flaschen u. Kiste frei — zu
J. F. Menzer, Redargemünd,
Ritter des Königl. Griech. Croix-Ordens.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract.

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
Nur acht wenn die Etiquettes eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.
Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vorzuziehlichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Gunter, Schröder & Co., Harburg a/Elbe,

liefern Mejillones-Guano-Superphosphat, garantiert 20% lösliche Phosphorsäure aus reinem Mejillones-Guano ohne Beimischung von Mineral-Phosphaten und notiren dasselbe, wie auch Ammoniak-Superphosphate in beliebigen Verhältnissen zu billigen Preisen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg e. G.

Zu der Sonntag den 15. Februar d. J. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale des „Thüringer Hofes“ hier selbst stattfindenden ordentlichen General-Versammlung werden sämtliche Mitglieder eingeladen.
Tages-Ordnung.

1. Vorlage des Geschäftsberichts pro 1879, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Dividende.
 2. Rechnungs für die drei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Rossmann S. O. Reichelt, Wäckermeister S. A. Hartmann, Fabrikant G. Wittich.
 3. Wahl der Abrechnungs-Commission.
 4. Berichterstattung über den Unterverbandsrat in Vollenstedt und den Allgemeinen Vorstand in Stuttgart.
- Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 13. Februar d. J. bei dem Unterverbanden oder im Geschäftslocale des Vereines einzubringen.
Merseburg, den 7. Februar 1880.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuss-Vereines zu Merseburg e. G.
F. E. Wirth, Vorsitzender.

Halle. Druck und Verlag von Otto Engel.

Ziehung 24. Februar.
Dombau-Lose 3 2 Mk.
Ernst Haassengier.

Knicker-Schirme,
das Beste und Practischste zur Frühjahrsaison, in Falte, Tafel, Atlas, à Mt. 4, 5, 6 u. 7 1/2 empfiehl
Franz Rickelt
Schirmfabrik,
gr. Steinstraße 13 u. Klein-
schmidten-Gäß.

Gebr. Zuber,
52. gr. Ulrichsstraße 52,
empfehlen wegen zu großem Lager
Cylinderhüte, Filzhüte, alle Sorten Mützen, Schlipse, Gacchandschuhe, Regen-schirme zu den billigsten Preisen.
Eine Partie zurückgebliebene Mützen v. à Stück 50 s an.
Eine Partie zurückgebliebene Hüte von à Stück 1 1/2 an.

Rolljalousieläden,
bester Construction und leichtest Gangart, sowie
Laden-Vorbaue u. s. w.
mit Zubehör liefert zu anerkannt billigen Preisen die Tischlerwerkstatt von
G. Schatz, Zimmermeister,
Kantienstr. 14.

Geldschrankfabrik
Anton Korn, Gera,
empf. bewährtesten Stahl-pantersabrikat, sowie diebesten Cassetten.

Für Zahleulende!
Künstl. Zähne u. Plomb. Zahnkronen.
bei Hof. J. Sachs sen. gr. Ulrichsstr. 2 II.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 11. Februar 1880.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für den Regisseur Herrn
Louis Landmann.
Neu einstudirt:
Der Weltumsegler wider Willen.
Große Rauber-Wolfe mit Gelang und Tanz in 4 Acten von G. Röber.

Nesse's Restaurant, Pöfstr.
Heute Schachabend.

Grossgräfendorf.
Zum Concert und Ball Donnerstags den 12. d. Mts. halt freundl. ein
G. Dimmler.

Halle am 11/2 1880.
Stenogr. Verein nach Stolz.
Mittw. 8 Uhr „Cambrinus“, Wärgasse.

Beg'n eines II. Wintercuraus in Stolze'scher Stenographie
Donnerstag den 12. Februar a. e. im Restaurant Wärgasse, Wärgasse 12. Honorar 4 s. Anmeldung baldmöglichst erbeten.
Der Vorstand d. Stenogr. Vereins u. Stolz zu Halle a/S.

Verein der Krieger von 1866 ab.
Mittwoch Abends 8 Uhr im Concerthause
Vortrag
b. Kamerad Alban Korn a. Dresden. Es wird vielen Lieb'ern, die sich fern von Halle befinden, ein sehr interessanter Vortrag über den „Deutscher Kriegerbund“ in Bezug auf die Bedeutung der so gewöhnlichen Vereinigung „Deutscher Kriegerbund“ — Der Eintritt ist frei. Berechtigten sind am 12. u. 13. im vollen Maße willkommen.
Julius Läderitz, Vorsitzender.

Jahrlicher Paravergeld
Abends 8 1/2 Uhr
Uebung
im „Rosenhof“,
Der Vorstand.
Für den Interessentheil verantwortlich
W. Rühm in Halle.
Mit Beilage.